

Wansen nicht bedrohlich. In einer wirklichen Gefahr wuchs er erst heran, als das gesamte Volk einer Großmacht, als Deutschland sich vor aller Welt zur Bekämpfung des internationalen Parasitentums bekannte und der Welt durch praktische Maßnahmen ein Beispiel gab, wie es gelangt, der Erscheinung Herr zu werden. Seitdem richtet sich der Haß der Hebräer gegen den Staat im Herzen Europas; seitdem erblickt das Judentum in dem Friedenswillen der Deutschen eine Gefahr; von da an wirkt es den Pazifismus über Bord und stürzt sich in die allgemeine Kriegsbekämpfung, um sich zu retten; seine Macht zu bewahren auf Kosten derjenigen, die in allen Völkern die Waffenträger sein werden, die Belien und anständigen Elemente der Nationen.

Der Engländer Thompson hat jüngst im „Evening Standard“ zur Judenfrage Stellung genommen. Der Antisemitismus, so führte er aus, sei nicht auf ein besonderes Land beschränkt. Die Toleranz gegenüber den Juden sei auch in England keineswegs tief verwurzelt. Edward I. habe die Juden aus England hinausgedrängt, und vierhundert Jahre hindurch hätten sie nicht zurückkehren dürfen. In der Gegenwart ist es ein ungeschriebenes Gesetz britischer Klubs, daß die Söhne Abrahams und Isaak in ihnen keinen Zutritt erhalten. Eine Anzahl Vereine sind antisemitisch eingestellt, zum Beispiel der „Nord-Deutscher Club“. Was die Engländer von den Juden halten, geht aus einer Zuschrift hervor, die jenseit im „Daily Mirror“ veröffentlicht wird und in der sich ein Hebräer über schlechte Behandlung beklagt. Er wolle sich in London ein Auto leisten, aber keine Vermietfirma fand sich bereit, ihm einen Wagen zu geben. Ihm wurde die Antwort erteilt, daß erfahrungsgemäß die Juden mit gemeinen Autos wenig Rücksichtsvoll umgingen und meistens recht schlechte Fahrer seien. Man vermiete daher nicht an Angehörige seiner Rasse. Solche Einzelfälle sind doch recht auffallend. Ganz ähnlich ist die Praxis in den Vereinigten Staaten. Mit wenigen Ausnahmen befehlen die Universitäten und Unterrichtsanstalten im geheimen einen numerus clausus für Juden. Es gibt amerikanische Hotels, die in ihren Verbeschriftungen enthalten, daß Juden nicht willkommen seien. Sehr viel mehr Hotels stehen auf derselben Linie, ohne daß sie sie in ihren Ankündigungen verlautbaren. Erst im Montag-Abendblatt brachten wir eine französische Stimme, die sich mit dem „rauhem Antisemitismus“ beschäftigte, den das Judentum aus Mitteleuropa und aus dem Osten kommende Judenherden ausenblicklich auf das französische Vaterland ausübten. Auch in Frankreich ist der Antisemitismus an sich alt. Er erreichte seinen Höhepunkt mit der Dreyfuß-Affäre. Neuerdings ist er wieder im

Wachsen infolge der Regierungskünste von Blums und vor allem dadurch, daß Frankreich, das eine verhältnismäßig geringe jüdische Einwohnerzahl hatte, nunmehr mit den Emigranten seine jüdischen Erfahrungen macht.

Von allgemeinen antisemitischen Bewegungen kann man zwar einstweilen weder in Frankreich noch in England sprechen. Antisäse sind jedoch vorhanden und diese in größerem Umlauf als nach außen hin in Erscheinung tritt, weil sich eben die maßgebenden Organe der öffentlichen Meinung vielfach in jüdischen Händen oder unter jüdischem Einfluß befinden. England hätte gerade jetzt die beste Gelegenheit, aus den Ereignissen in Palästina eine Lehre zu ziehen. Als Mandatgeber über das Jordanland ist Großbritannien mit den Arabern nicht gerade glücklich umgesprungen. Seine Flugzeuge haben Kraderdörfer in Schutt und Asche gelegt, und groß war die Zahl der hungerstirrenden Wobammedaner. Die Welt hat sich kaum darum gekümmert. Als aber jetzt ein Jude gehetzt wurde, der sich gegen die Verträge vergangen hätte, da erhob sich ein Geschrei in aller Herren Ländern, das die internationale Verflechtung des Judentums in aller Deutlichkeit zutage treten ließ. So war

es immer. Schon Bismarck wies gelegentlich darauf hin, daß die Juden eine allgemeine Entartung über alle Kontinente gehe, wenn man einem Juden nur auf die Augen freie, Run aber zurück zum Ausgangspunkt. Daß die Angst des Judentums vor dem Erwachen der Völker eine der Hauptursachen der gegenwärtigen Kriegsbekämpfung ist, ist so oft überzeugend dargelegt worden, daß sich die Wiederholung erübrigt. Eine im allgemeinen dem Dritten Reich sehr wohlwollende ausländische Zeitung nun gab kürzlich Deutschland den Rat, es solle die antisemitischen Maßnahmen unterlassen, denn sie gehörten unabweisbar mit zu den Konfliktschöpfen, an denen sich die Gemüter erhitzen. Wir meinen, daß gerade der umgekehrte Weg der richtige wäre: Man sollte sich in den Kreisen des Auslandes, denen die geistliche Entwicklung Europas ernstlich am Herzen liegt, eingehender mit der Judenfrage beschäftigen und die Kanäle verstopfen, durch die die jüdische Verflüchtung der Atmosphäre erfolgt. Es müßte ihnen doch zu denken geben, daß das einzigste Land, in dem das Kriegsgewerbe nicht grassiert und daß völlige Ruhe und Befriedigung herrscht, dasjenige ist, das den jüdischen Einfluß brach: Deutschland.

Seit einem Jahre japanisch-chinesischer Krieg

Feierliches Gedenken in Tokio - Aufruf zum einheitlichen Einsatz aller Kräfte

Tokio, 5. Juli.

Der Tag, mit dem vor einem Jahre der japanisch-chinesische Krieg seinen Anfang nahm, wird am Mittwoch in Tokio mit einem feierlichen Totengedenken in Anwesenheit der gesamten Regierung, der Wehrmacht und der Bevölkerung begangen werden. Bei der Feier werden Ministerpräsident Nara Konoje und die Minister Itagaki und Utagaki zum einheitlichen Einsatz aufrufen, um mit vereinten Kräften das große Ziel des Ringens zu erkämpfen, nämlich einen gesicherten Frieden der Völker des Fernen Ostens.

Einmarsch der Japaner in Hukau

Die japanischen Truppen zogen am Dienstag mit großer Feierlichkeit in Hukau ein, nachdem die Stadt während der Nacht von chinesischen Deckenschiffen gesäubert worden

war. Chinesische Soldaten, die mit 80 Maschinen über den Yangang-See zu entkommen versuchten, wurden von der japanischen Artillerie unter Feuer genommen. Den japanischen Booten zufolge wurden 29 Maschinen zerstört.

54 chinesische Flugzeuge zerstört

Japanische Marineflugzeuge haben am Montag einen erfolgreichen Vorstoß nach der Hauptstadt der Provinz Kiangsi, Kantschang, durchgeführt und dabei 54 chinesische Flugzeuge zerstört.

Cuftangriff auf Nanjing abgeschlossen

Das japanische Marineministerium gibt bekannt, daß Nanjing das Ziel eines aus zehn Flugzeugen bestehenden chinesischen Bombenangriffs am 4. d. war. Den japanischen Marinebatterien gelang es, acht Flugzeuge abzuschießen, während die beiden anderen entkommen konnten. Wie die Untersuchung ergeben hat, wurde der Angriff von neuesten Schnellbomben sowie russischen U-20 aus durchgeführt, und die Mehrzahl der Maschinen wurde auch von Sowjetpiloten gefeuert. Da man eine Wiederholung eines derartigen Angriffs erwartet, wurden die Abwehrbatterien bei Nanjing verstärkt.

Deutsche Militärberater verlassen China

Kantschang, 5. Juli.

Die deutschen Militärberater haben am Dienstagvormittag Kantschang verlassen und sich nach Hongkong begeben. Die Abreise wurde von einem chinesischen Sprecher bekanntgegeben, der bei dieser Gelegenheit die Tätigkeit der deutschen Berater in China mit anerkennenden Worten gedachte. Er wies darauf hin, daß sie auf eine mehr als fünfjährige Tätigkeit in China zurückblicken könnten. Sie seien auf Grund von Privatdienstverträgen angeheuert gewesen, von denen sie die chinesische Regierung freiwillig entbunden habe. Der chinesische Sprecher schloß mit dem Hinweis, daß die deutschen Militärberater sich den Dank und die Anerkennung der chinesischen Regierung für ihre Tätigkeit erworben hätten.

Neues in Kürze

Öffers Dank und Anerkennung. Der Führer hat die Meldung des Reichskorpsführers Generalleutnant Christianen von dem erfolgreichen Abschluß des Rittenfluges mit einem Telegramm beantwortet, in dem er den Teilnehmern Dank und Anerkennung ausdrückt.

70 Millionen Doppelzentner Korn. Aus einem Bericht des Landwirtschaftsministers Rossoni ergibt sich, daß die diesjährige Ernte in Italien auf rund 70 Millionen Doppelzentner Korn veranschlagt wird. Der Minister betont in dem Bericht noch, daß das Wetter sich außerordentlich günstig auf den Ernteertrag ausgewirkt habe.

Benzinpreiserhöhung im Lande Oesterreich. Die Treibstofffirmen haben im Einvernehmen mit der Preisbildungsstelle Wien beschlossen, den Benzinpreis im Lande Oesterreich zonenweise auf 88 bis 92 Pf. je Liter zu senken. In Wien beträgt der Preis 89 Pf. Der Preis für Benzolgleichheit wird gleichfalls entsprechend herabgesetzt.

Fünf Verurteilungen zum Tode. Einzelne Gebiete Polens wurden erneut von schweren Unwettern heimgesucht. Besonders schweren Schaden richtete das Unwetter im Wlana-Gebiet an, wo fünf Personen durch Blitzschlag getötet und zwölf Anwesen eingestürzt wurden.

Am amerikanischen Wochenende. Das durch den Nationalfeiertag am 4. Juli verlängert war, haben nach den letzten aus 46 Bundesstaaten vorliegenden Meldungen mindestens 580 Personen einen gewaltigen Tod gefunden. 220 kamen bei Autounfällen ums Leben, etwa 180 ertranken beim Baden in den Flüssen, und 20 kamen bei Eisenbahnunfällen um. Auf der Autorennbahn in Hoboken (New Jersey) stießen zwei Rennwagen zusammen und wurden in die Zuschauermenge geschleudert. Dabei wurde ein Zuschauer getötet, und sechzehn wurden zum Teil schwer verletzt.

Gewaltige Anwitterkatastrophe in Japan

136 Todesopfer und 132 Vermißte - Berlebe zwischen Kobe und Osaka eingestellt

Tokio, 5. Juli.

Der letzte Regensturm hat in Kobe und im Gebiet zwischen Kobe und Osaka gewaltige Verwüstungen angerichtet. Wie amtlich festgestellt wurde, haben die Erdbeben- und Ganderstürze 136 Todesopfer gefordert. 63 Menschen sind verletzt worden und 182 werden vermißt. 648 Häuser sind weggeschwemmt worden, und 688 sind vollkommen zerstört.

Der Berlebe zwischen Kobe und Osaka mußte völlig eingestellt werden, da Bahndämme, Brücken und Gleise zerstört sind. Die Stadt Kobe ist zum Teil überschwemmt und bildet ein wahrhaft trostloses Bild. Das Gebiet westlich von Chibuzaka an der Buchtsee Tokio-Osaka ist durch die Flut hart gefährdet.

Erstlöbe durch ein Grubenunglück

Prag, 5. Juli.

In Radwanitz im Kohlenrevier von Mährisch-Odra wurden am Montag früh zwei heftige Erdstöße verspürt. Diese Erschütterung war auf ein Grubenunglück zurückzuführen; im Untertagebau war ein Teil eines Stützes verschüttet worden. Von 88 Bergleuten, die zur Zeit in

diesem Schacht arbeiteten, konnten 72 nach dem ersten Einsturz den Hörschicht erreichen und ausfahren. Den Rettungsmannschaften gelang es nach großen Bemühungen, fünf der Verschütteten zu retten. Sie wurden in das Bergspital nach Orlau gebracht. Drei Bergleute konnten bis jetzt noch nicht geborgen werden. Es besteht keine Hoffnung, daß sie noch am Leben sind.

Wieder Tote und Verwundete in Palästina

Jerusalem, 5. Juli.

Die durch die jüdische Agitation verursachte Spannung in Palästina hat noch nicht nachgelassen, obgleich die englischen Behörden weitgehend von der Verhängung des Ausgewanderten Gebrauch gemacht haben. Wieder ist eine Reihe von blutigen Zwischenfällen zu verzeichnen: In Jerusalem wurden heute ein jüdischer Polizeiwächter erschossen und ein anderer Jude schwer verwundet. In der Judenkolonie Juvarez bei Tel-Aviv wurden vier Juden erschossen. Bei einem Zusammenstoß in der jüdischen Grenzstation Kopsina, von wo der kürzlich hingerichtete Jude stammte, wurden vier Juden verwundet. In Tel Aviv sind 15 Juden und in Jerusalem 8 Juden verhaftet worden. In Orlau ist ein jüdischer Revolutionsist zu einjährigem Hausarrest von 18 bis 6 Uhr früh verurteilt worden.

Steier in Reichswerke „Germann Göring“ übernommen

Berlin, 5. Juli.

Der Vertreter des Beauftragten für den Vierjahresplan, Staatssekretär Körner, hat in diesen Tagen zusammen mit Generaldirektor Paul Vietger die bereits angeforderte Uebernahme der Steier-Werke auf die Reichswerke „Germann Göring“ vollzogen und in eingehenden Besprechungen mit den Betriebsführern die Grundzüge der zukünftigen Zusammenarbeit festgelegt. Abschließend überreichte Staatssekretär Körner in Linz von dem Stand der Arbeiten an den dortigen Reichswerken „Germann Göring“.

Auch Passagierflüge über den Atlantik

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 5. Juli.

Zu den von uns schon angekündigten 28 Flügen der Luftkassa auf der Strecke Ostafrika-Neuwort gehörte sich der Atlantikflugleiter der Deutschen Luftkassa, Freiherr von Dudenbrock, daß diese bevorstehenden regelmäßigen Erundungsfüge von größter Bedeutung auch für die Ausbildung weiterer Fliegerpersonals seien, das mit den besonders schwierigen Verhältnissen der Nordatlantikküste gründlich vertraut gemacht werden müsse. 1980 werde man weitere Flugzeuge einsetzen können, und es sei zu erwarten, daß dann der regelmäßigen Postbeförderung durch deutsche Flugzeuge nichts mehr im Wege stehe. Freiherr von Dudenbrock erklärte weiter, daß man auch an eine Passagierbeförderung denke, und daß schon außerordentlich leistungsfähige Maschinen dafür im Bau seien. Es werde aber doch noch einige Zeit vergehen, ehe man an einen regelmäßigen Fluggespasagierdienst über den Nordatlantik denken könne.

Holland rühmt Graf Zeppelin

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 5. Juli.

Die holländische Presse, die sich immer sehr anerkennend mit dem deutschen Luftschiffverkehr beschäftigt hat, bringt jetzt schon Artikel zum 100. Geburtstag des Grafen Zeppelin. Die würdige Zeppelin als eines der größten Genies der neuesten Zeit. Der „Telegraaf“ betont dabei, daß der schwarze Tag von Lakehurst, der den zahlreichen Triumpfsfahrten des Zeppelins ein jähes Ende bereite, nur eine Pause bedeute. Die Zukunft des Zeppelins als Weltverkehrsmittelet sei gesichert, und das Problem der Tragweite werde früher oder später gelöst werden. Wenn das Unglück von Lakehurst nicht geschehen wäre, so hätte Holland wahrscheinlich schon jetzt einen Zeppelin für die Verbindung mit Niederländisch-Indien; aber, so sagt das Blatt, angeschoben sei nicht ausgeschlossen. Zweifellos werde in Zukunft der Zeppelin seinen Anteil am Weltverkehr haben.

Deutscher Luftverkehr in der Weltflugzeugindustrie

Berlin, 5. Juli.

In den Vereinigten Staaten macht man sich bekanntlich sehr große Sorgen um die weltweite Einwirkung des deut-

schafsliebend. Trotz aller Anforberungsmaßnahmen Roosevelt glaubt man vielfach, mit einer neuen Krise rechnen zu müssen. Ein Zweig der amerikanischen Wirtschaft kennt derzeitige Sorgen allerdings nicht: der Flugzeugbau. Aus einem Bericht der amerikanischen Luftfahrtkammer ergibt sich nämlich, daß alle amerikanischen Flugzeugfabriken nicht nur voll beschäftigt sind, sondern wegen der anhaltenden großen Aufträge ihre Erzeugungslinien mit größter Beschleunigung durchzuführen. Kennzeichnend ist dabei, daß der Absatz an Verkehrsmaschinen in den letzten Monaten ziemlich gleich geblieben ist, während die Lieferung von Kriegsflyern außerordentlich zugenommen hat. Natürlich spielt die Versorgung der eigenen Armee und Marine dabei eine wesentliche Rolle; soll doch der Flugzeugbestand des amerikanischen Heeres von augenblicklich 2100 Flugzeugen in den nächsten vier Jahren auf 4400 Maschinen gebracht werden. Zugleich zeigen die Zahlen aber auch, daß die Ausfuhr von Kriegsflyern eine sehr wesentliche Rolle spielt. Ohne Berücksichtigung der 400 Militärflugzeuge, die England in Amerika bestellt hat, und ohne Berücksichtigung der französischen Aufträge, die im Mai eingingen, ist die amerikanische Flugzeugausfuhr vom Januar bis April gegenüber dem Vorjahr bereits um 80 v. H. gestiegen.

Kampf um Deutschland

Ein Lesebuch für die deutsche Jugend

Einer Anregung des Führers verdankt das schmale braune Buch von Reichsleiter Philipp Bouhler sein Entstehen, das unter dem Titel „Kampf um Deutschland. Ein Lesebuch für die deutsche Jugend“ im Zentralverlag der NSDAP (Franz Eher Nachf., München und Berlin, erschienen ist. Auf einem Spaziergang am Oberalpberg sprach Adolf Hitler davon, wie notwendig die deutsche Schule eine Geschichte der Partei brauche, die in knapper Form der deutschen Jugend Bilder von Kampf der Bewegung vor Augen führt. Raum einer war mehr berufen, diese Bände aufzufüllen, als Reichsleiter Bouhler, einer der ältesten Kämpfer der Bewegung, der heute die Rangliste des Führers leitet und besondere Aufgaben bei der Weiterhaltung des nationalsozialistischen Schrifttums zu erfüllen hat. Keine isystematische, in alle Einzelheiten hineinreichende Geschichte der Partei wollte Bouhler geben, sondern ein Buch, das in einer Folge von Bildern möglichst lebendig in das Werden und Gelingen der Bewegung einführt. Aber indem er sich dabei auf die Hauptkämpfe dieser Jahre des Kampfes und Sieges beschränkt und sie ganz klar und eindringlich schildert, wird eine Geschlossenheit und Vollständigkeit erreicht, die gerade auf der Begreiflichkeit des Lebens und der Herausarbeitung aller Wesentlichen beruht.

In einer Einleitung wird zunächst die Lage geschildert, die Adolf Hitler vorand, als er seine politische Laufbahn begann: das zersplitterte Reich, dessen äußerlich planvoller Bau von Reich und Willkür zertrümmert waren, der große Krieg, den die Schwäche der Deutschen vor Vollziele verlor, das

Deutschland in Ketten, das aus dem Chaos hervorging. Dann erzählt Bouhler von Adolf Hitler, dem Frontsoldaten, den nach dem Siege der Befehl seines Volkes und Dintes erreichte und der ihm folgte; er schildert weiter die Frühjahre der Bewegung, den Kampf um München und Bayern, wobei er aus eigenem Erleben manche unbefannte Episoden mitteilen kann; er stellt dar, wie es am 9. November 1923 kam, warum der Führer an diesem Tage nicht anders handeln konnte, und welche Bedeutung für uns das Opfer der Gallenen von der Feldherrnhalle hat. Weiter spannt sich dann der Bogen der Geschichte über die Jahre 1925 bis 1929, die Zeit des legalen Ringens um die Macht. Das Buch verweilt dann an den drei Schritten der Bewegung: München, Nürnberg und Berlin, wobei sich in München die Entwicklung der Partei im Wechsel der Geschicklichkeiten schon rein äußerlich widerspiegelt; vom Sternederbräu über eine ehemalige Gastwirtschaft in der Corneliushofstraße, aber das Haus des Holograben Heinrich Hoffmann in der Schellingstraße und das Braune Haus in der Wiener Straße bis zu dem Parteigebäude am Rindfleischplatz. Und schließlich lebt in knappen Sätzen die Freude und das Glück auf, die Deutschland in den 14 Jahren geschenkt worden sind, seitdem Adolf Hitler an der Spitze des Reiches steht.

So ist eine Schilderung entstanden, die dazu beitragen wird, dem politischen Sinn des deutschen Volkes und der deutschen Jugend im besten Sinne zu formen, weil sie an der Kunst teilhat, die verwirrenden Linien des Geschehens zu vereinfachen und das Wichtigste klar herauszutreten zu lassen, weil sie mit dem Herzen geschrieben und sich an die Herzen wendet und weil in ihr auf jeder Seite das Leben, was die Bewegung und Deutschland groß gemacht hat: Glaube, Treue und Loyalität.

Dr. Werner Scheller.



Das Schul...

Wenn das E... auf kulturellem... makedonischen... miltichen S... hervorwede... Schuler befiue... Das die ische... genannter... An... tung von Schuler... wird ebeno gef... ich einige die... indendentische... tigte Ver Uhtir...

den deutschen S...

Statt dessen pfleg... slowakische Mini... einer Hundstun... des Staates, i... gab, erst die s... wien geschaffen... als man den D... ysthemstraine... len zur f... verloren hatten... dies nur aus G... habe, dann befan... gab zwar den D... len zurück, aber... das heißt, man... garu, deren E... gefährlicher" g... dem Augenblick... Einheitsbewegun... verschiedenen T... der deutschen S... herabzudrücken... wesen in der S... wieder sehr im...

Ein Charakterist...

für die Not der... verhältnisse in... burg, die berei... tionen der Zub... rungsanteil der... schische und... 15 v. H. Wäh... sechs Mittelstufe...

Ungeahnte S...

ausdauern. B... Lebensablauf hinc... gefehrt und so... schloß hätte m... tungen in W... schidial beorzu... Diktors vorzule... Antongini an de... sekretär angebra... und Gewährte i... Bemerkenswerte... Briefe, die d'An... gefehrt, wird de... Tom Antongini... Titel „Vita sogr... eden Gadr... auf 814 Seiten... arde von Beleg... Einzelheiten geb... ihrer ganzen Vi... Mensch mit sein... Pastern, Ansprü... den, mit seinem U... Ideen und We... Krieger, Flieger... Einflübler am U...

Ein Charakterb...

Eine Verantw... den Charakter le... einmal von sich... und doch so beh... wie ich. Als I... unabhäm. Die... schmerzlich, toll... bezähmbar. W... etwas anders a... ihren Schwären... sich so wenig d... ihre seiner Au... (Holl fannte... Glaubhaften We...



Unter dem Schutze des französischen Olympiakomitees fand in Paris die Erstaufführung des ersten Teiles des Olympiafilms statt. Leni Riefenstahl, die hierbei anwesend war, wurde sehr gefeiert. Sie sprach durch das Mikrophon zu der französischen Sportjugend.

Aufn. Atlantic

Das Schulwesen in der Tschecho-Slowakei

Kulturschande am laufenden Band

Von unserem ständigen Mitarbeiter in Prag

Prag, Anfang Juli.

Wenn das Sudetendeutschtum über seine Benachteiligung auf kulturellem Gebiet Klage führt, dann verabsäumen die maßgebenden Faktoren der Prager Regierung nie, auf die „militärischen Statistiken“ hinzuweisen, aus denen deutlich hervorgeht, daß das Sudetendeutschtum genau so viele Schulen besitzt, wie es nach dem Gesetz beanspruchen könnte. Daß die tschecho-slowakische Schulgesetzgebung aber eine Reihe sogenannter „Rass-Bestimmungen“ enthält, die die Errichtung von Schulen dem Gutdünken der Behörden anheimstellt, wird ebenso geflissentlich verschwiegen wie die Tatsache, daß sich einige dieser Schulgesetze selbst eindeutig gegen die sudetendeutsche Schule richten, wie beispielsweise die berühmte Ver. 11/12, die im ganzen Dultschiner Ländchen den deutschen Schulunterricht strikt untersagt.

Statt dessen pflegt man hervorzuheben — wie es der tschecho-slowakische Ministerpräsident Dr. Hodza erst vor kurzem in einer Rundfunkansprache tat —, daß in manchen Gegenden des Staates, in denen es bis 1918 keine deutschen Schulen gab, erst die tschecho-slowakische Republik ein deutsches Schulwesen geschaffen habe. Diese Behauptung ist insofern richtig, als man den Deutschen in der Slowakei und in der Karpatenukraine nach dem Jahre 1918 eine Reihe jener Schulen zur Verfügung brachte, die sie unter der ungarischen Herrschaft verloren hatten. Wenn jedoch jemand glauben sollte, daß man dies nur aus Gründen der Gerechtigkeit und Loyalität getan habe, dann befindet er sich in einem großen Irrtum. Man gab zwar den Deutschen einen Teil ihrer verlorenen Schulen zurück, aber man tat dies aus staatspolitischen Gründen, das heißt, man gab ihnen Schulen auf Kosten der Ungarn, deren Einfluß im Osten des Staates als weltanschaulich „gefährlicher“ galt, als der der Karpatendeutschen. Mit dem Augenblick aber, als das Karpatendeutschtum von der Einheitsbewegung Konrad Henleins erfasst wurde, boten die verschiedenen Tschechoslowakischen Vereine alles auf, um die Zahl der deutschen Schulen im Osten des Staates nach Möglichkeit herabzudrücken. Heute liegt denn auch das deutsche Schulwesen in der Slowakei und in der Karpatenukraine bereits wieder sehr im Argen.

Ein charakteristisches Beispiel

für die Not der sudetendeutschen Schulen bilden die Schulverhältnisse in der slowakischen Landeshauptstadt Preßburg, die bereits einige Male Gegenstand von Interpellationen der Sudetendeutschen Partei waren. Der Bevölkerungsanteil der Deutschen in Preßburg beträgt 28 v. H., der tschechische und slowakische Bevölkerungsanteil zusammen 51 v. H. Während aber die Tschechen und Slowaken über sechs Mittelschulen (Gymnasien, Realschulen usw.) verfügen,

besitzen die Deutschen nur eine Anstalt dieser Art, das Deutsche Realgymnasium. Das Schulgebäude des Deutschen Realgymnasiums in Preßburg ist seit 1896 in Benutzung. Es enthält nach der Stützungsurkunde zehn Unterrichtsräume und bietet 800 Schülern Platz. Zur Zeit ist in diesem Gebäude neben dem Deutschen Realgymnasium mit 1050 Schülern in 21 Klassen auch noch das ungarische Realgymnasium mit 645 Schülern in 18 Klassen untergebracht. Der Unterricht findet täglich von 8 bis 13,05 und von 13,30 bis 18,35 Uhr bei getarnter Unterrichtszeit statt. Der deutschen Anstalt steht das Gebäude dreimal wöchentlich am Vormittag und dreimal wöchentlich am Nachmittag zur Verfügung. Einschließlich der Portiersloge und der Kellerlokale werden alle Räume des Gebäudes als Unterrichtsräume benutzt. Trotzdem reicht die Zahl der zur Verfügung stehenden Räume nicht aus, weshalb vier Klassen des Deutschen Realgymnasiums als „Wanderklassen“ abwechselnd in dem jeweils freien Reichen-, Physik-, Chemie- oder Turnsaal unterrichtet werden müssen, während man zwei weitere Klassen in einem anderen Gebäude unterbrachte. Beim „Schichtwechsel“ — wenn die Vormittagschüler die Anstalt verlassen und die Nachmittagschüler das Gebäude betreten — herrscht regelmäßig ein beängstigendes Gedränge.

Die ungenügende Anzahl von Aborten spricht den Anforderungen der modernen Hygiene Dohn. Die Zimmer sind immer überfüllt, eine ordentliche Pflanzung ist durch deren dauernde Befestigung unmöglich. Auf einen Schüler entfällt nicht einmal das behörlich vorgeschriebene Minimum von acht Kubikmeter Luftstrom bzw. von 0,8 Quadratmeter Bodenfläche. Die Schüler sitzen zu zwölf in einer Bank. Die Zwischenräume zwischen den Bankreihen sind kaum 50 Zentimeter breit, was die schnelle Räumung der Klassenzimmer bei Feuergefahr unmöglich machen würde. — Dies ist ein Beispiel von vielen.

Auch die deutschen Hochschulen in Prag sind in alten, dumpfen, viel zu engen Gebäuden untergebracht. In manchen Hörsälen bröckelt der Mauerbelag von den Wänden, in anderen lassen sich Türen und Fenster nicht richtig schließen, die große Kälte im Gebäude der juristischen Fakultät mußte vor mehr als einem Jahr

wegen Einsturzgefahr geschlossen

werden, in einem Institut der medizinischen Fakultät wird die Decke nur noch durch improvisierte Stützen gehalten, zu den meisten Räumen, in denen die Seminarübungen abgehalten werden, gelangt man nur durch ungelegte Böde und über wackelige Holzstegen, in vielen Hörsälen findet kaum die Hälfte der Hörer Platz. Vor allem die Klinik der Prager

Deutschen Universität hat unter diesen Verhältnissen schwer zu leiden. Dieses ehrwürdige Institut, an dem eine unübersehbare Reihe ausgezeichneter Ärzte herangebildet wurde, dessen Professoren seit Generationen zu den Bahnbrechern medizinischen Fortschritts gehören, an dem noch vor kurzem ein Schloffer seine genialen Operationen durchführte, an dem ein Essnig, Kreibitz und Gampel wirkten, an dem noch heute Männer wie Knauß, Schmidt, Ronnenbruch, Großer unermüdet tätig sind, muß mit Schmierigkeiten kämpfen, die jeder Beschreibung spotten. Operationstische, die Tag und Nacht nicht ausfinden, weil sie als Krankenlager (!) gebraucht werden, ärztliche Untersuchungen und schwierige Wundbehandlungen, die vor den Augen anderer Patienten vorgenommen werden, weil es keine Wartezimmer und Vorräume gibt, lauter Dinge, die in einem wirklichen Kultursaat unvorstellbar

sind — hier bedeuten sie noch lange nicht das Schlimmste. Drückender als alles andere wird die Notwendigkeit empfunden, täglich unzählige schwerkranke Menschen, die um Aufnahme bitten, abweisen zu müssen, weil nicht einmal mehr Tragbahnen als Lager zur Verfügung stehen, Menschen, denen vielleicht noch geholfen werden könnte, wenn die nötigen Mittel und vor allem der nötige Raum da wären.

Ulrich Graf 60 Jahre alt

Heute wird Ulrich Graf, der treue Begleiter Adolf Hitlers in den ersten Jahren des Kampfes der NSDAP um die Macht, 60 Jahre alt.

Ulrich Graf wurde in Dachau in Bayern am 8. Juli 1878 geboren. Er trat mit 18 Jahren freiwillig beim 1. Bayerischen Feldartillerieregiment ein, um die Unteroffizierslaufbahn zu ergreifen. Wegen Dienstbeschädigung wurde er nach acht Jahren als dauernd dienstunfähig entlassen und erhielt im September 1904 eine Anstellung als Beamter bei der Stadt München. Nach dem Kriege ließ Ulrich Graf sofort zu den Kreisen, deren Sorge der Zukunft des Reiches galt. Bereits im Frühjahr 1919, als er sich wieder in seiner alten Stelle als Freibankmeister im Münchner Schlacht- und Viehhof befand, lernte er Adolf Hitler kennen, von dessen Seite er bei keiner Veranstaltung der jungen Partei und Bewegung wich.



Aufn. Bildarchiv Dresdner Nachrichten

Der Mann, der mit seinem Leib das Leben des Führers schützte

Nach der Rückkehr Adolf Hitlers aus der Festung Landsberg verließ Ulrich Graf seinen gewohnten Dienst an der Seite des Führers wieder aufzunehmen. Die Folgen seiner schweren Verletzungen ließen jedoch die Ausführung seiner verantwortungsvollen Aufgabe nicht mehr zu. Ulrich Graf trägt die Parteimitgliedsnummer 8; er ist Inhaber der drei Ehrenzeichen der NSDAP.

Gabriele d'Annunzio, wie er wirklich war

Von unserem ständigen Mitarbeiter in Rom

Ungezählte haben es versucht, über Gabriele d'Annunzio auszusagen. Bis in widerwärtige Unebenheiten seiner Lebensbahn hinein haben sie den Lichtkegel ihrer Blendlaternen geleuchtet und so manches hervorgezogen, was die Nachwelt schadlos hätte missen können. Nun meldet sich Tom Antongini zu Wort, ein Mann, der wie kein anderer vom Schicksal bevorzugt worden ist, und die Lebensgeschichte des Dichters vorzulesen. Mehr als dreißig Jahre lang hat Tom Antongini an der Seite Gabriele d'Annunzios als Privatsekretär ausgeübt. Er war sein unzertrennlicher Freund und Gefährte in tausend Beschäftigungen und so klug, alles Bemerkenswerte aufzuzeichnen. Er besitzt auch mehr als 700 Briefe, die d'Annunzio an ihn gerichtet hat. Dies vorausgeschickt, wird der hohe Wert des Buches verständlich, das Tom Antongini neben bei Mondadori in Mailand unter dem Titel „Vita segreta di Gabriele d'Annunzio“ („Geheimnis des Leben Gabriele d'Annunzio“) hat erscheinen lassen. Auf 814 Seiten wird uns in dieser unerhöflichen Fundgrube von Belegen und Urkunden eine Fülle mannigfaltiger Einzelheiten geboten, aus denen die Gestalt des Dichters in ihrer ganzen Vielfältigkeit lebendig in Erscheinung tritt: der Mensch mit seinen Fehlern und Schwächen, Tugenden und Vorkern, Ansprüchen und Gewohnheiten, Freunden und Feinden, mit seinem Glauben und Aberglauben, seinen politischen Ideen und Gedankengängen, seinen Leistungen als Dichter, Krieger, Flieger, Kommandant, und schließlich als vergrämter Einsiedler am Ufer des Gardasees.

Ein Charakterbild

Eine Verquickung von Widersprüchen nennt der Verfasser den Charakter seines Helden. Und d'Annunzio selbst sagte einmal von sich: „Es gibt kein Geschöpf, das so veränderlich und doch so beständig, so unruhig und doch so gelassen wäre wie ich.“ Als Antongini bereits entwarf er in einem seiner unzähligen Lebensbriefe folgendes Selbstporträt: „Geschwunden, tollkühn, edelherzig, verliebt, traurig, heiter, unbeschämbar.“ Für d'Annunzio waren die Frauen niemals etwas anderes als „notwendige Feindinnen“. Er glaubte nicht ihren Schwüren, nicht ihren Beiden und Quaken und färmelte sich so wenig darum wie der Zahnarzt um die Schmerzschreie seiner Kunden.

Woll konnte er nicht. Tom Antongini erzählt einen glaubhaften Beweis: Herr v. Roessler war jahrelang der

Übersetzer der Werke d'Annunzios ins Deutsche gewesen. Er und der Dichter waren Freunde geworden, hatten viel gemeinsam gearbeitet. Es bricht der Krieg aus. Von Roessler wird Flieger. Der Zufall will es, daß er häufig jener Flugstaffel zugeteilt wird, die Venedig bombardiert. Er weilt recht gut, auf dem Canal Grande, in der berühmten „Caffeta Rossa“, wohnt der Dichter. Als echter guter Deutscher erlirp er d'Annunzio nichts, ja man könnte sagen, er habe es absichtlich auf dessen Haus abgesehen. D'Annunzio sieht Herrn von Roessler nach dem Kriege wieder. „Ihr habt 12 Bomben auf mein Haus abgeworfen“, sagt er, „Ihr habt richtig gehandelt. Bravo Roessler! Ich schäme und liebe Euch noch mehr als je.“ Und der Dichter schloß Herrn v. Roessler in seine Arme.

Ungebetene Besucher wählte sich d'Annunzio gefickt vom Leibe zu halten. Sein Heim mußte ständig übermäßig warm sein. Unter 30 Grad gab er es nicht. Diese Hitze liebte er schon deshalb, weil sie ihm nicht erwünschte Menschen verschonte. Eines Tages wollten ihm drei Herren aus Venedig die Aufmerksamkeit machen. Er mußte sie, ob er wollte oder nicht, empfangen. Wie aber sollte er sie zwingen, den Besuch so kurz wie möglich zu gestalten? Einige Stunden vor der Audienz ließ er den Ofen bis zum Weißglühen heizen. Als die Herren die gute Stube betraten, glaubten sie in einem Backofen zu sein. Sie begannen zu schwitzen, vermögen kaum ein Wort zu stammeln und nehmen nach wenigen Minuten Reißaus.

Antongini versteht auch nicht, und über d'Annunzios Verschwendungssucht zu unterrichten. Ueber 100 Anzüge mußten ihm bereit sein. Dazu noch 50 Mäntel und Pelze, 300 Seidenbeinden, 300 Frackbeinden, 30 Hüte, 300 Paar Socken usw. „Für einen Franziskanerorden des dritten Ordens“, der er sein wollte, etwas viel“, bemerkt dazu der Verfasser.

Der Dichter machte Geschenke und gab Trinkgelder wie faum ein anderer Mensch. Er gab immer mit beiden Händen. Nicht minder verschwenderisch war er mit seinen Verschreibungen, ein Vorwort zu schreiben, Städte zu besuchen, Feiern zu besuchen, Klein er hielt sie nie, selbst wenn er sie noch im letzten Augenblick aufrechterhalten hatte.

Die Inschrift für die Richard-Wagner-Gedenktafel in Venedig

Im März 1911, als d'Annunzio in Paris weilte, bildete sich ein Ausschuss mit dem Ziele, am Palazzo Vendramin in

Venedig, wo Richard Wagner gestorben ist, eine Gedenktafel anzubringen. Jar Ferdinand I. von Bulgarien führt den Vorschlag des aus weltbekanntem Männern zusammengesetzten Ausschusses, Einmütig bekrant man d'Annunzio mit der Aufgabe, den Text zu dichten. Hat nicht der Dichter mit drei anderen jungen Leuten sich eine Ehre dareingefehlt, die Wahre Wagners zu tragen? Da er nicht in seinem Roman „Feuer“ unerbittliche Seiten über den deutschen Meister geschrieben? Begeistert nimmt d'Annunzio an, nur bittet er, ihm eilige Tage Zeit zu lassen. Es vergeht Woche um Woche, aber der Dichter verharret in Schwelgen. Die Herren vom Ausschuss sind ratlos. Sie schreiben ihm, drücken ihm, erhalten keine Antwort. Einige von ihnen fahren nach Paris, besagern Tag und Nacht das Hotel, vergeblich. D'Annunzio läßt sich nicht bilden. Sie bitten händeringend den Sekretär und die Diener, und diese legen mahnende Zettel auf Kleider und Wäsche, Stühle, Tische und Bett, ja sogar in die Badewanne. Der Dichter aber reißt aus, flieht nach Arcadon.

Phantasi mit sonderbaren Einfällen

D'Annunzio war ob seiner launenhaften Einfälle bekannt. Er gab sich für einen großen Goldschmied, berühmten Damenschneider, vorzüglichem Koch aus, allein Antonini versichert uns, d'Annunzio habe nicht einmal verstanden, sich ein Paar Eier zu kochen. Eines Tages zog er sich in das Benediktinerkloster zu Montecassino zurück, dessen Wänden er erklärte, sich tiefen religiösen Betrachtungen hingeben zu wollen. Und die Wahrheit? Eine schöne Neapolitanerin hatte vom Dichter diesen Beweis seiner Liebe zu ihr gefordert. Fädelang trug er zu Hause ein Wams, das der Kutte der Franziskaner glich. Aber unter dem härenen Faltensleid wurden seine Seidenbeinden getragen. Als junger Mann liebte er es, wie er selbst gekand, die Kirchen zum Schauplatz seiner Stolzheit zu machen. Einmal aber, als er hinter dem Döcksalter ein Mädchen erwartete, war er selbst gezwungen, einer „Sühneandacht“ gegen die unflüchtigen Werke Gabriele d'Annunzios beizuwohnen.

D'Annunzio und Leo XIII.

Der Dichter hatte eben seinen Roman „Fust“ veröffentlicht, der in der weiten Welt leidenschaftliche Erdörterungen auslösen sollte. Man sprach natürlich auch im Vatikan darüber, und es fehlte wenig, so wäre auch dieses Buch auf den Index der von der Kirche verbotenen Werke gesetzt worden. In jener Zeit besuchte der Dichter häufig einen befreundeten Arcamifer, der eben damit beschäftigt war, den Fußboden der Borglogemächer im Vatikan wiederherzustellen. Die beiden

Frau Mehnert zum Tode verurteilt

Die Gutachten der Sachverständigen

In der Schwurgerichtsverhandlung gegen Henriette Anna Mehnert erhaltene Gutachten des Sachverständigen Dr. Schnell er sein Gutachten über die Todesursache der Kinder und den Geisteszustand der Angeklagten. Er erklärte, daß es auffällig sei, daß die Angeklagte

niemals etwas von Bewegung und innerer Anteilnahme zeigte und keinerlei Reue erkennen lasse. Die Angeklagte sei weder geisteskrank noch geisteschwach. Sie sei beschränkt, die Schuld an der furchtbaren Tat nicht bei sich, sondern bei anderen zu suchen. Sie sei eigensüchtig und herrisch, habe zwar am Tage der Tat unter einem seelischen Druck gestanden, aber dieser Druck sei für die Ausführung der Tat nicht entscheidend gewesen. Die Darstellung der Angeklagten über den Dergang der Tat sei offenbar richtig. Diese Darstellung spreche aber dagegen, daß die Angeklagte die Tat in einem Zustand von Bewußtlosigkeit begangen habe. Eine Affektbehandlung müsse wohl ausgeschlossen werden. Die Angeklagte sei für die Tat und ihre Folgen völlig im klaren gewesen und sei strafrechtlich voll verantwortlich.

Ueber die Todesursache der Kinder lautete das Gutachten des Sachverständigen dahin, daß durch die Messerschneide der Hals beider Kinder bis auf die Wirbelsäule durchgeschnitten und der Reiskopf völlig durchtrennt wurde. Die Angeklagte habe jedoch die Halsschlagadern nicht verletzt. Trotzdem traten Blutungen ein, das Blut geriet in die Luftwege und führte zum Tode der Kinder durch Ersticken.

Der zweite Sachverständige, Obermedizinalrat Prof. Dr. Schab, kam hinsichtlich des äußeren Eindrucks, den die Angeklagte auf ihn gemacht habe, zu dem gleichen Ergebnis. Reue und ein Bedauern über ihre Tat habe die Angeklagte völlig vermissen lassen. Auch dieser Sachverständige schloß das Vorliegen einer Geisteskrankheit oder Geistesverwirrung zur Tatzeit aus. Charakteristisch beurteilte er die Angeklagte als egoistisch und unglücklich. Sie sei unwillkürlich, eigensüchtig, herrschsüchtig und unbeschränkt. Ein Affekt habe ihre Zurechnungsfähigkeit bei Ausführung der Tat nicht beeinträchtigt. Ueber die Frage, ob die Tat mit oder ohne Ueberlegung ausgeführt worden sei, wage er, der Sachverständige, ein endgültiges Urteil nicht abzugeben. Diese Frage werde sich mit völliger Sicherheit wohl nie beantworten lassen.

Die Anklagerede des Oberstaatsanwalts

Oberstaatsanwalt Dr. Wollte führte in seiner Anklagerede aus, daß in dem Prozeß die großen Menschheitsfragen

des Verhältnisses zwischen Mann und Frau oder Mutter und Kind zur Debatte gestanden hätten. Die Angeklagte habe bewiesen, daß sie zur Entfugung und Aufopferung nicht fähig sei, denn sie sei egoistisch eingeklinkt und habe nur an sich gedacht. Die Tat habe ihren Ausgang von einer unglücklichen Ehe genommen, in der die Angeklagte unglücklich blieb, weil ihre an das Leben geknüpften Ansprüche unerfüllbar waren und sie ihr unter den gegebenen Verhältnissen in Bonnweiler gleich gar nicht in Erfüllung geben konnten. Auf die Tat übergehend stellte der Vertreter der Anklage fest, daß die Angeklagte ihre Kinder umbrachte, obwohl sie mit ihnen nicht verlassen dahand. Die Angeklagte habe den Willen, die Kinder zu töten, bereits lange vor der Tatausführung erkennen lassen. Auch ihr Verhalten nach der Tat beweise besonders die Ueberlegung. Sie habe hinterher ohne Erregung gestanden und die Vorgänge haarklein erzählt. Was sie getan habe, sei

nicht die Tat einer verzweifelten Mutter

gewesen. Die Angeklagte sei der Typ einer Verbrecherin. Sie sei eine Diebin, Verräterin und gewalttätige Person. Mit Mitleid mit ihren Kindern oder mit Mutterliebe habe ihre Tat nichts zu tun, sondern sie sei verübt worden, um den Mann zu treffen. Das Nachgefühl der Angeklagten sei stärker gewesen als die Liebe zu ihren Kindern.

Die Angeklagte sei des Mordes in zwei Fällen schuldig und müsse zweimal zum Tode verurteilt werden. Weiterhin seien ihr die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit abzusprechen.

Die Angeklagte blieb bei Stellung des Strafanzuges ruhig und gefaßt.

Das Urteil

Der Vorsitzende des Schwurgerichts, Landgerichtsdirektor Dr. Koch, verkündete nach der Beratung folgendes Urteil: Die Angeklagte Henriette Anna Mehnert wird wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt.

In der Urteilsbegründung kommt zum Ausdruck, daß das Schwurgericht nur die Frage zu prüfen hatte, ob die Tat mit oder ohne Ueberlegung begangen worden sei, ob also Mord oder Totschlag vorliege. Die Frage nach der Ueberlegung sei eine reine Rechtsfrage, die nicht die Sachverständigen, sondern das Gericht zu entscheiden hätte. Nach dem Gutachten beider Sachverständigen sei die Angeklagte voll zurechnungsfähig gewesen. Aus ihrem Verhalten vor und nach der Tat könne auch auf ihr Verhalten bei Ausführung der Tat geschlossen werden. Die Angeklagte habe den Entschluß zur Tötung der Kinder frühzeitig gefaßt, und in ihrem ganzen Verhalten eine Gesinnungslücke gezeitigt, die jedem aus Herz greife. Die Tat sei mit Ueberlegung und nicht im Affekt begangen. Das Schwurgericht sei der Ansicht, daß als Motiv nur Rache und tödlicher Haß gegen den Ehemann in Betracht komme.

Die Angeklagte nahm das Urteil ohne äußere Anzeichen von Erregung entgegen.

Bier sächsischer Modellbauer starrten im Ausland. Bei dem Ausschreibungsliegen für die Teilnahme an ausländischen Modellwettbewerben in Göttingen hatte die RZP-Gruppe 7 (Elbe-Saale) einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Von den insgesamt 50 Teilnehmern aus allen RZP-Gruppen an diesem Ausschreibungsliegen waren vier Modellbauer von der RZP-Gruppe 7 gesteckt worden. Die Erfolge dieser sächsischen Modellbauer waren so gut, daß drei davon zum Wettbewerb um den Waksfeld-Pokal in Paris und einer zum Wettbewerb um den König-Peter-Pokal in Jugoslawien gemeldet werden konnten. An beiden Wettbewerben nehmen nur je sechs deutsche Modellbauer teil.

Die goldene Hochzeit feiern am 10. Juli der Frau- u. M. Paul Teitgenborn und Frau, Birchowstraße 27. Kamerad Teitgenborn gebürtig seit 1885 der Rittergüterstraße 244, Brandenburg im NS-Reichswehrverband (Ruffhauser) an und befehligt auch heute noch regelmäßig die Kam-Kappe.

Den 8. Geburtstag feiert am 7. Juli die Witwe Marie Heugels, Güttenstraße 11, Erb., bei erkranktem gutem Gesundheitszustand. Frau Marie veru. Etzmann veru. gen. Heugel, Blumenstraße 109, 2., feierte bei voller geistiger Frische ihren 81. Geburtstag. Drei Söhne von ihren drei Söhnen opferte sie dem Weltkrieg.

Platzkonzert der Musikanten des H-Stüler-Sturmorchesters am 10. Juli im Saal des H-Stüler-Platzes. Die Musikanten des H-Stüler-Platzes gaben heute ein Platzkonzert. Es gab ein Werklein, Marsch von Ruff. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien, Quartett von Suppe, Polka nach der Kiste, Baller von Petros. Die Suppen, Polka von Bauer. Tee bei Ruff, Charakterstück von Ross, Revue, Marsch von Ruff.

wenn und der Zufall mit jener fabelhaften Frau, die eben vorüberging, am Kaffeetischchen zusammenfährte? „Oh, sehr viel würde ich dabei finden!“ meinte Frau Käthe entrückt ab. „Es würde mir gar nicht angenehm sein, mich an ihrer Seite in der Öffentlichkeit zu zeigen. Was ihr Männer fabelhaft nennt, sehen wir Frauen mit ganz anderen Augen an! Das ist es denn mit solch fabelhaften Dingen? Sie will auffallen, um jeden Preis. Sie betreibt alle Wunden. Sie sondert sich bewußt aus der Gemeinschaft der Mitbewerber.“

„Nicht doch“, begütigte Waldemar. „Gewiß, ihre Phantasie übertrumpfte die Kunst der Schneiderin, der Modistin, des Friseurs. Aber ist das so verwerflich? Phantasie ist doch schließlich etwas Heißgeliebtes!“ Frau Käthe lachte kurz auf. „Es klang beinahe ein bißchen höflich.“

Und dann führte sie der Zufall doch am Tisch des Kaffeetisches zusammen. Waldemar war erst sehr begeistert; dann sehr enttäuscht. Er hörte Ähnliches von ihr, die er eben noch als Märchenprinzessin angestaunt hatte. Nein, besonders geistig schien sie nicht veranlagt zu sein. Und wie war das nun mit der Phantasie? Vielleicht hatte er die Sache verwechselt; seine eigene Phantasie hatte ihm hier Dinge vorgekollert, die in Wahrheit gar nicht vorhanden waren. Nein, in der Nähe war diese Dame gar nicht so schön. Schon die Art, wie sie jetzt beim Sprechen den Mund öffnete, gefiel ihm nicht. Ihre Bewegungen waren manivriert, eingeleitet. Er glaubte sie plötzlich zu durchschauen — seine Phantasie hatte keinen Spielraum mehr.

Die alten Chinesen haben einen großen Fehler gemacht, sagte sich Waldemar im Stillen. Sie wollten gleichsam eine Arbeitsstellung zwischen Hausfrau (welche die leiblichen Demden hägelt) und Schmutzfrau (welche die schönen, anmutigen Bewegungen hat) herbeiführen, um den geduldeten Bedürfnissen des Mannes gerecht zu werden, ohne daß die Hauswirtschaft darunter litt. Sie nahmen die schillernde Fälschung in das Hauswesen auf — da verlor sie ihr Schillern. Das Schöne am Fälschstein ist doch gerade, daß er undurchsichtig ist. Sobald man hindurchschaut...

„Die fabelhaften Frauen sind befallendwerte Geschöpfe“, sagte Waldemar zu Frau Käthe, als sie wieder allein waren. „Sie sind bloß zum Anschauen da, von weitem. Sie geben der Seele keine Nahrung — nur der Phantasie.“

Er sprach sehr herzlich zu ihr; sie bemerkte die Veränderung.

„Ich weiß gar nicht, was du eigentlich willst“, sagte Frau Käthe so nebenhin, „ich fand diese Dame ganz reizend.“ Sie rührte beruhigt und zufrieden in ihrer Kaffeetasse.



Aufn. Dittmer

Lesergruß aus dem Urlaub

Zwei eifrige Dresdner Nachrichten-Leser schickten uns dieses hübsche Bild von der Victor-Quelle im Kurpark von Bad Wildungen und bekundeten damit, daß die Dresdner Nachrichten auch in der Urlaubszeit unentbehrlich sind.

— Heute kommt der Ausstellungstag „Der Vierjahresplan“. Die motorisierte Ausstellung „Der Vierjahresplan“ wird heute Mittwoch, 20 Uhr, auf dem Altmarkt eröffnet werden. Der riesige Zug, der aus vier Motorwagen mit je zwei Anhängern besteht, stellt ein Meisterwerk deutscher Technik dar und bildet schon durch seine neuesten Erfindungen beruhende Konstruktion eine Lebenswirklichkeit. Noch größere Anziehungskraft wird die Ausstellung selbst ausstrahlen: Sie zeigt in umfassender Darstellung den Kampf um Rohstoffe und Brot, den Deutschland zur Zeit mit beispielloser Fähigkeit führt.

Drei Koloniale Tage im Zoo

Rundreise durch Deutschlands Kolonien für 50 Pfennig

Der große Erfolg des vorjährigen Kolonialfestes hat den Reichskolonialbund, Arbeitsverband Dresden-Stadt und -Land, veranlaßt, diesmal drei Koloniale Tage vorzubereiten, die vom 30. Juli bis 1. August alle Kolonialfreunde im Dresdner Zoo zu einem Volksfest, das der Verbundenheit zwischen Kolonie und Heimat dient, vereinen soll. Da die Eintrittskarten, deren Verkauf in allen Stadtteilen durch die Ortsgruppenleiter bereits begonnen hat, nur 50 Pf. für Erwachsene kosten, dürfte der Ruf zur Teilnahme nicht vergebens erklingen.

Die getroffenen Vorbereitungen lassen heute schon erkennen, daß jeder Besucher auch auf seine Kosten kommen wird. Die einzelnen Abteilungen des Zoos werden nach unseren Kolonien benannt: Togo, Kamerun, Deutschsüdwestafrika, Deutschsüdwestafrika, Südsee und Klaustron. Und überall wird sich koloniale Leben und Treiben entwickeln, drei Tage bei gleichem Programm: Unsere Kolonialregierer- und Uebersee-Kameraden werden wir beim Vorgesetzten beobachten können. Vor dem Rinderaus ersteren Markttag in Vind und Wifindani, daneben wird das Diamantenschießen für alt und jung ein Hauptanziehungspunkt sein. Hinter dem Rinderaus will uns eine Urwaldschicht aufnehmen, wenn wir uns als Schützen „in freier Wildbahn“ erproben haben. Mehrere Kaffeepaale werden in das Gelände verstreut, das Großraus am Klimatisierhaus wird vor dem Aquarium zu finden sein. Hoffentlich schenkt der Himmel dazu eine afrikanische Däse, damit an den Wasserstellen reichlich getankt wird, denn dort werden aus den Früchten unserer deutschen Kolonien bereite Erfrischungen fließen. Europa soll auf drei Tanzbühnen im Garten und außerdem im Saal zu seinem Recht kommen. Erste Preise versprechen ein buntes Kabarettprogramm, und die Kleinen sollen an allen drei Tagen ihr Rindertest haben. Aber auch die Leitung des Zoos will in erweitertem Maße für Unterhaltung sorgen, wobei Ringeruß-Boxkämpfe eine besondere Rolle spielen sollen.

außer Vorkführungen von Elefanten-, Raubtierdressuren und anderem mehr. Was soll man nach dem allen noch von den vielen anderen zu erwartenden Ueberraschungen sprechen, die abends mit einer Festbeleuchtung des ganzen Geländes ausklingen werden.

Die kulturellen und sozialen Aufgaben des Reichskolonialbundes sind die Betreuung unserer heute selber immer noch in den Kolonien unter fremder Mandatsverwaltung lebenden deutschen Volksgenossen, und der Erlass des Festes soll zur Erfüllung dieser Aufgaben beitragen. Tausende von Volksgenossen ringen in den Kolonien um die Erhaltung ihrer deutschen Art. Der Reichskolonialbund hilft ihnen in ihrem Kampf. Hilf mit, Volksgenosse, indem du das große Kolonialfest besuchst, das Großes verspricht!

Ich will fliegen!

So lautet die Aufschrift auf den Modellbogen für das kleine Flugmodell, das der Korpsführer des RZP der Reichsjugendführung zur Verteilung an das Deutsche Jungvolk in vielen hunderttausend Exemplaren zur Verfügung gestellt hat. In dieser Bezeichnung kommt die Flugbegeisterung der deutschen Jugend zum Ausdruck, die durch den Bau dieses kleinen Modells in die Praxis umgesetzt werden soll. Ueber den Deutschlandlied und eine Reihe von Reichsfendern ging eine Sendung, die vom RZP in Gemeinschaft mit der Reichsjugendführung zusammengestellt war und die Aufgabe hatte, die in Gemeinschaftsräumen versammelten Pimpfe des Deutschen Jungvolks über die Ausbildung des fliegerischen Nachwuchses zu unterrichten. Im Anschluß daran wurde der Bau dieses kleinen Modells in Angriff genommen. Die Sommerlager des Deutschen Jungvolks werden den Pimpfen Gelegenheit geben, ihre gebauten Modelle im Wettfliegen zu erproben, um ihre Begeisterung für die Fliegerei zu steigern.

Neue Pläne Riepuras

Berlin, 6. Juli.

Der bekannte polnische Tenor Jan Riepura, der sich zur Zeit in Warschau aufhält, hat Verhandlungen mit den maßgebenden Stellen aufgenommen, die ihm die Direktion der Warschauer Großen Oper übertragen wollen. Riepura will auch selbst einen polnischen Film drehen und hat das Manuskript für den Film, der eine Begebenheit aus dem polnisch-völkischen Krieg 1920 behandelt, erworben. Die Aufnahmen selbst werden von einer italienischen Produktionsfirma gemacht werden.

Italienerreise der Berliner Liedertafel

Die Berliner Liedertafel tritt im Herbst eine Konzertreise nach Italien an. Die Reise führt diese Sängergemeinschaft, die zu den größten und bekanntesten Männerchören Berlins und des Reiches zählt und die durch zahlreiche Auslandsreisen auch über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus bekannt ist, nach Mailand, Florenz, Rom, Neapel und Venedig, wo Konzerte vorgesehen sind. Ein Deutscher Abend in Innsbruck, der gemeinsam mit den dortigen Sängern veranstaltet wird, bildet den Abschluß der Reise.

Eine Theateranzugschule in Dessau

Mit Genehmigung der Reichstheaterkammer und mit Unterstützung des anhaltischen Staatsministeriums wird dem Dessauer Theater eine Anzugschule angegliedert, in der Tänzer und Tänzerinnen bis zur völligen Bühnenerfahrung ausgebildet werden. Der Lehrplan dieser Schule, die am 1. Oktober eröffnet wird, umfaßt sämtliche Arten des Tanzes vom klassischen Ballett bis zum modernen Ausdruckstanz. Leiterin der Schule ist die Ballettmeisterin Betty Wenz.

Mysterienpiel in Mondsee

Die Gemeinde Mondsee im Salzkammergut unweit Salzburg veranstaltet im Gräßlich Almböckischen Schlosspark bis Anfang September Freilichtaufführungen eines Mysterienspiels: „Das Sterben des reichen Mannes.“ Bei den Aufführungen, die an jedem Mittwoch stattfinden, wirken ausschließlich Einheimische in ihren malerischen Trachten mit.

Änderung des Stigmavertrages

Von allen Chorführern haben die Vereine spätestens unverzüglich nach dem Konzert Programme in doppelter Aus-

fertigung an die Stigma über den Deutschen Sängerbund einzusenden. Erfüllt ein Verein diese Bestimmung nicht, so hat er für jeden Fall an die Stigma eine Ordnungsgeld von zehn Reichsmark zu entrichten. Die Stigma ist berechtigt, sich die Programme auf andere Weise zu verschaffen und den Verein mit den dadurch entstandenen Unkosten zu belasten.

Das Moskauer jüdische Theater kommt nach Prag

Wie aus der Gesellschaft der „Freunde der Sowjetunion“ mitgeteilt wird, trifft im Herbst im Rahmen einer weiteren Annäherung zwischen Prag und Moskau das Moskauer jüdische Theater in Prag zu einem Gastspiel ein. Die jüdische Truppe wird verschiedene tschechische Städte besuchen.

Die fabelhafte Frau

Von Alfred Döblin

Auch glückliche verheiratete Männer pflegen sich dann und wann auf der Straße nach seinen Frauen umzudrehen, die man, wenn man unter sich ist, fabelhaft nennt. Uebrigens ist es unglücklich; denn von taufend begeisterten Bildern, die tagtäglich auf der Straße ausgetauscht werden, führen keine zwei zu einer Bekanntheit der Herzen. Und außerdem machten es, wie man gleich erfahren wird, die alten Chinesen auch schon so.

Frau Käthe aber nahm es äbel auf. „Wie“, sagte sie zu Waldemar, „sorge ich mich deshalb den ganzen Tag über dein gefälliges Reuhere, sägele dir die seidenen Hemden und Schlipse — damit du dann vor anderen Frauen schickst?“

„Liebes Kind“, sagte Waldemar, „die Weisheit der alten Chinesen unterscheidet zwei Arten von Frauen: die Diamantfrau und die Jaspisfrau. Siehst du, der Diamant (er freilich liebesoll ihre Hände), der wasserklare Diamant ist von höchstem, immer gleichbleibendem Werte. Der Jaspis hingegen (Frau Käthe hatte freundschaftlich gelächelt) ist zwar prächtig schillerndes Quarzgestein, aber er fließt, weil undurchsichtig, nicht so hoch im Kurse. Trotzdem hielt die Weisheit der alten Chinesen beide Frauen, die Diamantfrau und die Jaspisfrau, für gleich wichtig — ja, man ging sogar soweit, beide Arten dem Manne gleichmäßig zuzubilligen.“

„Das wäre doch vielweiser!“ unterbrach ihn Frau Käthe entsetzt.

„Gewiß“, begütigte Waldemar. „Die alten Chinesen hatten eben tomische Sitten. Aber man brauchte ja heute gar nicht so weit zu gehen. Würdest du etwas dabei finden,

Deutscher Männerchor auf der Vogelwiese

Wie seit Jahren, war der Vogelwiese von den Dresdner Sängern am Dienstagabend eine schöne Sang- und Klange...

Neue Filme in Dresden

„Und sowas nennt sich Detektiv“ Zentrum-Lichtspiele

Es gibt ein ziemlich einfaches Mittel, hinter die Fassung von Kriminalromanen zu kommen...

Dieses Prinzip, das man ihm lassen, hat der Amerikaner, aber den hat in dieser Woche die Zuschauer...

Für uns mit unserer ganz anders gearteten europäischen Denkfähigkeit wird eine solche Abfahrt inoffiziell kaum spürbar...

Neuer Wandertweg im Elbsandsteingebirge

Von der Ortsgruppe Altendorf des Gebirgsvereins für die sächsische Schweiz wurde unter reger Beteiligung der Bevölkerung das wichtige und wunderschöne Verbindungsstück...

Der vierstündige Wanderweg Weiße-Plan-Weiße von Bad Schandau nach Dohnsdorf vermeidet nunmehr den früheren Aufstieg vom Dorfsteig im Kirnitzschal über die Staatsstraße nach Altendorf...

Wäschewaschen auch mit Maschine in der Wohnung verboten

Das Amts- und Landgericht Freiberg hat sich neuerdings mit der Frage befaßt, inwiefern das Wäschewaschen in der Wohnung erlaubt ist...

Das, was die Waschmaschine erleidet, sei nur ein Teil des ganzen Waschvorganges. Es läßt sich nicht nur das Einweichen der Wäsche, das Einweichen der eingeweichten Wäsche...

Nachrichten aus dem Lande

75 Jahre Männergesangsverein

Radeburg. Der Männergesangsverein Radeburg feierte sein 75jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß luden Dresdner Gesangsvereine der Gruppe „Reinhold Becker“ nach Radeburg...

Ausgeglichenen Haushaltsplan

Rangschütz (Sa.). Der in der letzten Beratung des Bürgermeisters mit den Gemeinderäten verabschiedete ordentliche Haushaltsplan schließt mit 267 016 RM in Einnahmen und Ausgaben ab...

1000 sächsische Fleischermeister tagten

Annaberg. Das sächsische Fleischerhandwerk hielt vom 2. bis 4. Juli in Annaberg seine 65. Bezirksstagung ab. Nach einer Grenzlandfahrt und einem Ergebnisabend fanden verschiedene Sondertagungen statt...

... und auch die Fleischbeschauer

Auerbach i. S. Die sächsischen Fleischbeschauer und Trichinenkauer hatten sich zu ihrer Landesgruppenversammlung in Auerbach eingefunden. Zahlreiche Gäste aus der Partei und ihren Gliederungen, Vertreter der Amtshauptmannschaft...

Die über Befehl und Erscheinungsformen der Sonne verbreitete und Ausföhrung über Maßnahmen gab, die nach Ausbruch der Krankheit zu erfolgen haben...

Auswahlleistungen des Heimatswerkes Sachsen

Zwickau. Hier fand das Auswahlwettbewerb der Kreise Glauchau, Stollberg und Zwickau für das 2. Ergebnis der 1. Erziehung in Oldenburg statt. Die 1900 Teilnehmer des Abends waren Beweise dafür, wie stark das Interesse am ergebnisreichen Heimatswerk in dieser Gegend ist...

Brandstiftung und Versicherungsbeitrag

Chemnitz. Das Schwurgericht verurteilte den 41 Jahre alten Arno Reichel aus Großschönau wegen dessen Ehefrau wegen gemeinschaftlicher Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug zu je einem Jahr drei Monaten in Haft...

Regimentstag der ehemaligen 104er

Chemnitz. Nicht nur eine Wiedersehensfeier, sondern ein Wecken des neuen Deutschland wurde das Treffen der ehemaligen 104er in Chemnitz. Zum ersten Male seit dem Weltkrieg kamen sie außerhalb ihrer alten Heimatstadt Chemnitz zusammen...

Er brachte Gold zur Reichsbank

Leipzig. In der Reichsbankstelle Leipzig erschien ein Unbekannter, der eine Anzahl scheinbarer Goldstücke, und zwar ein Zwanzigmarkstück, zwei Zehnmarkstücke und vier Fünfmarkstücke, ferner zwei goldene Uhren, mehrere goldene Ketten und Ringe am Schalter hinlegte...

Wirtschaftliche Geschäftsbühnen

Rosen. Anfang Juli konnte die Buchdruckerei G. u. A. Riehm auf eine 20jährige Entwicklung zurückblicken. Aus kleinster Anfängen heraus ist das Unternehmen durch Zähigkeit und eisernen Fleiß seines Besitzers zu einem führenden Großbetrieb der Branche mit einem Beschäftigtenstand von 90 Arbeitnehmern und -kameraden geworden...

Ein 100jähriger Gasthaus

Ramenz. Das Ausflugstlokal „Reichshäuschen“ an der Ramenz-Pulsdorfer Straße kann das Fest seines hundertjährigen Bestehens begehen. 1838 wurde das Haus durch Friedrich Eduard Boland aus Pulsdorf bei Dresden erbaut...

Markt und Schützenfest

Wilsdruff. Am 17. und 18. Juli findet hier das weithin bekannte Schützenfest, verbunden mit Königsspielzug am Montagabend statt. Diesmal wird am Sonnabend, dem 16. Juli, dem Schützenfest ein festliches Marktfest vorausgehen...

Mitteilungen der Deutschen Arbeitsfront

- RE-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“... 7. 7. 30 Uhr, Abendveranstaltungen im Ringner-Schloß... 10. 7. Gewerkschaft, Opera-Klee: 10 Uhr, Unterbezirksversammlung im Weitzfeld... 10. 7. Zur Internationalen Handwerkerkammer nach Berlin...

geführt, daß die Hauptpolizeibehörden im allgemeinen auf die Verhütung einer besonderen Wäschewaschung, und darauf, daß sie in einer Weise ausgeübt werden, auf einer solchen Stelle untergebracht würde, daß eine Verunreinigung des Hauses und der Bewohner durch das Wäschewaschen vermieden werde...

Anverwehlicher Fährtenbühnen

Die 2. Große Strafkammer des Landgerichts verurteilte den Angeklagten Hans Kurt Schöder aus Dresden wegen Rückfallbetrugs und Betrugs von Diebstahlsverbrechen unter Einrechnung einer früheren, einjährigen Gefängnisstrafe zu vier Jahren sechs Monaten inhaft und drei Jahren Überverlust. Der Angeklagte, schon häufig bestraft, hat auch nach Verbüßung der letzten Justizstrafe Diebstahls von Fahrradern oder von Raubüberfällen verübt...

Rundfunksendepläne siehe Seite 11

Vorschläge für den Mittagstisch

Am Donnerstag, Kaiserjubiläum, Kirchturmposse Wiener Musik: Eine halbe Reisbällchen wird in Salzessig weichegelacht, dann in kaltes Wasser gelegt und nabeigefröhrt. In einer nicht zu dunklen Umbrone läßt man noch eine Zwiebel anfallen, gibt sie der Umbrone ab, läßt sie mit Öl und Pfeffer an und gibt die Umbrone hinein. Wenn man es haben kann, nimmt man auch ein großes Stück Rindfleisch zu der Umbrone hinzu. Statt der Zwiebel, gibt man auch Knoblauch nach demselben Rezept...

Mittwoch

Klusterflug

Am Sonntagmorgen mit 1500 Klusterflug des 1. Jagdgeschwaders der Luftwaffe durch den Harz...

Wegen Schließung

Der Rüstungsausschuß hat beschlossen, die Schließung der Rüstungsbetriebe in der Provinz zu beschleunigen...

Der Start wird

Da sich die Luftwaffe am 15. Juli 1934 zum ersten Mal in der Geschichte der Reichsluftwaffe in der Provinz startete...

Hauptsturmführer

Am 28. Juni wurde Hauptsturmführer Hans-Joachim Böhme zum Hauptsturmführer ernannt...

Um die

Bei den Dreikönigstagen in der Provinz wurden die Leistungen der Reichsluftwaffe in der Provinz besonders hervorgehoben...

Handball-S

Der Reichshandballverband hat die Handballmeisterschaften in der Provinz für das nächste Jahr angesetzt...

Handball-S

Die Handballmeisterschaften in der Provinz werden am 14. August in der Provinz ausgetragen...

Handball-S

Die Handballmeisterschaften in der Provinz werden am 14. August in der Provinz ausgetragen...

Handball-S

Die Handballmeisterschaften in der Provinz werden am 14. August in der Provinz ausgetragen...

Handball-S

Die Handballmeisterschaften in der Provinz werden am 14. August in der Provinz ausgetragen...

Handball-S

Die Handballmeisterschaften in der Provinz werden am 14. August in der Provinz ausgetragen...

Handball-S

Die Handballmeisterschaften in der Provinz werden am 14. August in der Provinz ausgetragen...

Handball-S

Die Handballmeisterschaften in der Provinz werden am 14. August in der Provinz ausgetragen...

Höhensonne — in Flaschen abgefüllt

München, 5. Juli.

In diesen Tagen begann im deutschen Hochgebirge wieder die Haupterntezeit der Kalksteinlieferer, die von einer noch wenig bekannten bodenkundlichen Industrie zu wertvollen Feil- und Düngemitteln verarbeitet wird.

Doch oben in den Felsgründen der bayerischen und österreichischen Kalkalpen, wo Gestein und Kalksteinlieferer hausen und die Regionen des ewigen Schnees beginnen, wächst die Kalksteinlieferer, auch Bergglocke oder Krummholz genannt. Als anspruchslose, krautartige Pflanze mit starkduftenden Nadeln, die auf dem steinigsten Boden förmlich dahinzufrieden scheint, vermag sie allen Stürmen und sonstigen Naturgewalten des Hochgebirges zu trotzen. Da die Kalksteinlieferer wie auch die übrige Alpenflora unter Naturschutz steht, darf sie nur in Privatwaldungen abgeholzt werden. Auch dort aber müssen die Äste mindestens Daumenbreite erreicht haben, und jeweils zwei Drittel der Zweige müssen überhaupt unberührt gelassen werden. Die Haupterntezeit der Kalksteinlieferer fällt in die Monate Juli und August, da im Hochsommer die Pflanze in Blüte steht und am duft- und darreichendsten ist. Von Bergbauern und Holzwechsellern werden die abgeschnittenen Zweige entweder in Form von Traglasten mühsam zu Tal geschafft oder, zu großen Haufen zusammengepackt, mittels langer Drahtseile abgelassen.

Das Wunder der ultravioletten Strahlen

Worin liegt nun eigentlich die Heilkraft der Kalksteinlieferer, die selbst den kostspieligsten Abtransport aus 2000 bis 3000 Meter Höhe noch lohnend erscheinen läßt? Wer öfter auf die Berge steigt, erlebt es immer wieder, daß die Grate und Gipfel rein und klar in der Luft stehen, während der Wald in die Ebene hinabsinkt, gerade an sonnigen Tagen, niemals gänzlich frei ist. Alle Konturen verschwimmen in einer Dunstschicht, die wie Höhenrauch über dem flachen Land liegt und bis zu ungefähr 1000 Meter ansteigt. Diese Dunstschicht, auch Erdbrauch genannt, die sich naturgemäß über Industriebezirken und Großstädten erheblich verdichtet, läßt die als besonders heilkräftig erkannten ultravioletten Strahlen der Sonne nicht durch, sondern filtert sie ab, noch härter als etwa unser Fensterglas, das, wenn es nicht besonders präpariert ist, für ultraviolette Strahlen undurchlässig ist.

Eine Tatzpflanze wird also nur selten und auf unvorstellbar niedrige Höhe in den Genuss der in der Höhengröße ungehindert wirkenden ultravioletten Strahlen kommen können. Die Kalksteinlieferer aber, die auf den höchsten Gipfeln zu Hause ist, saugt alle Heilkraft von Höhengröße und Höhenluft mit ihren langen Nadeln ein und legt sie in edelstem Harz und balsamisch duftendes Öl um. Kalksteinlieferer, die an Felswänden der Nordseite wachsen, ergeben 30 Prozent weniger Delaubeute, als solche, die auf der Südseite, also an den sonnenreicheren Stellen der Bergriesen, gewachsen sind. Die große Heilkraft des Krummholzes hängt jedoch nicht nur mit Luft und Sonne, sondern auch mit dem eigenartigen Alpenklima zusammen. Dieses Licht, das auch an sonnenlosen Tagen bei bedecktem Himmel wirksam wird, ist schon in 1000 Meter Höhe, die etwa der des Predigtstuhls bei Bad Reichenhau entspricht, wie genaue wissenschaftliche Messungen ergeben haben, um das Zwanzigfache härter als das Licht der Tiefebene. Ein Großstädter, der an einem sonnenlosen Tag zu Berge steigt, erhält daher auch ohne direkte Sonnenbestrahlung jene gesunde Bräune, wie sie nur das Hochgebirge zu verschaffen hat.

Die Apotheke aus dem Bergwald

Eine bodenkundliche Industrie hat sich diese Heilfaktoren zunutze gemacht und erzeugt aus der Kalksteinlieferer Wade-extrakte und Öle zum Einreiben und Inhalieren sowie Gurgellösungen, Franzbranntwein, Brustbonbons, Haarwässer, Seife und Salben. Doch auch in Form von Zimmerduft, der durch Delverbindung auf einem Blatt Papier oder in einer Schale warmen Wassers hervorgerufen wird, kann der Hochgebirgsduft genossen werden. Kurzum — eine ganze Apotheke kommt aus dem Bergwald, den der sonnenhungrige Großstädter, für den seine Sognungen bestimmt sind, oft nicht einmal dem Namen nach kennt. Es gibt allerdings im ganzen alten Reich — in Tirol bestehen noch einige größere Unternehmungen dieser Art — nur drei Fabriken, die Kalksteinliefererprodukte herstellen. Zwei davon liegen in Bad Reichenhau und eine in Pasing bei München.

Die Destillation der frischen Zweige in großen Kupferkesseln nimmt einen ganzen Tag in Anspruch. Dann erst

sind Harz und Öle gänzlich ausgekocht. Als Heilmittel werden ausschließlich die an der Sonne wieder getrockneten Nadeln früher außerordentlich Kalksteinlieferer verwendet. Es handelt sich also hier um ein pharmazeutisches Produkt, das gewissermaßen sich selbst erzeugt, nachdem im ersten Verfeinerungsgang weitere Zutaten nicht erforderlich sind. Hunderte von Tannern Rohmaterial ergeben nur wenige Kilo des kostbaren Öls, das einen überaus starken, würzigen Duft verbreitet, und tief eingeatmet, die Lungenstätigkeit sofort anregt oder neu belebt. Man kann sich also eine Vorstellung davon machen, mit welchem Mühen und mit welchem Kostenaufwand, angefangen von der Ernte im Hochgebirge bis zum Verkauf der fertigen Öfenzen, die Gewinnung von Kalksteinliefererprodukten verbunden ist. Doch für die Erhaltung oder Wiederherstellung der menschlichen Gesundheit ist kein Preis zu hoch, wenn es sich um ein wirklich wirksames Heilmittel handelt, das neben den natürlichen Verblassen und überhöhten Ölen zugleich aufgeschickerte Sonnenkraft und Hochgebirgsluft vermittelt.

Straßenkampf um eine Rangstreitigkeit

Radscha gegen Rabaradscha

London, 5. Juli.

In Sikar (Indien) kam es zu einem Feuergefecht zwischen Einwohnern und Polizei, bei dem fünf Personen getötet wurden. Zwischen dem Radscha von Sikar und dem Rabaradscha von Jajpur ist seit längerer Zeit ein Streit im Gange, da der Radscha von Sikar die Oberhoheit des Rabaradschas von Jajpur ablehnt. Der Radscha von Sikar wurde in diesem Streit von den Einwohnern seiner Stadt unterstützt, während der Rabaradscha zur Unterdrückung seines Weaners die Polizei aufbeboten hat.

Schorndorf feiert seine mutigen Frauen

Stuttgart, 5. Juli.

Das württembergische Städtchen Schorndorf feiert am 16. und 17. Juli die Erinnerung an eine mutige Tat, mit der

seine Frauen vor 200 Jahren den Ort vor Feindeshand bewahrten. Als Melac 1688 ins Schwabenland einfiel, glaubte die Landesregierung, eine Umlagerung der Weibenshadi nur durch Freigabe der Festungen Tübingen, Kasperg und Schorndorf vermeiden zu können. Zwei Räte erschienen in Schorndorf und verlangten die Uebergabe der Stadt. Dem widersetzte sich aber eine Schar mutiger Frauen unter Führung der Frau des Bürgermeisters J. F. Walsch. Sie sogen bewaffnet vor das Rathaus und widerstanden durch ihre Drohungen die Uebergabeverhandlungen hinaus, bis Reichstruppen von Ulm her Hilfe brachten. In einem Festzuge werden die geschichtlichen Ereignisse dargestellt; im Mittelpunkt stehen dabei die wackeren Schorndorferinnen. Während der Festtage wird auch ein Freilichtspiel die historischen Szenen schildern.

Das gesamte Kobetal unter Naturschutz. Durch eine Neuregelung der Naturschutzbestimmungen ist jetzt das gesamte Kobetal, gemäß Verordnung des Regierungspräsidenten in Magdeburg, unter Naturschutz gestellt worden, insbesondere auch die im Braunschweigischen Kreise Blankenburg liegenden Teile. Ferner wurde die sogenannte Teufelsmauer zwischen Reinstedt und Weddersleben unter Naturschutz gestellt.

Nach „Kühnheit“ gepfiffen. Bei einem Fußballspiel in Plymouth geriet der Schiedsrichter in einen solchen Eifer, daß er in dem Augenblick, als er abpfiffen sollte, die Pfeife verschluckte. Sie wurde in seinem Magen festgestellt und chirurgisch entfernt.

Sehn Deine Entlein führen mit der Feuerwehre

Berlin, 5. Juli.

Der Feuerwehrtzug Schöneeweide mußte zu einer kleinen Tierlangexpedition antreten. Eine Wildente war dazu der Anlaß, die vor einiger Zeit den seltsamen Einfall bekommen hatte, ihr Nest auf der Spree zu verlassen und in einer Laubenkolonie bei Berlin Fuß zu fassen, um dort, hinter sorgfältiger Umkleidekabine, 10 Eier zu legen. Gehegt, gepflegt und sorgsam behütet von den Laubenkolonisten, erlebte sie ihr Brutgeschäft, bis am letzten Sonntag zehn kleine Entlein das Licht der Welt erblickt hatten.

Nun überkam aber die Entenmutter offensichtlich doch die Unruhe über ihre Umgebung, die ihr keine Möglichkeit bot, ihren Kleinen die ersten Schwimmkünste beizubringen. Diese Unruhe übertrug sich auch auf die Laubenkolonisten. Man verabschiedete sich von den Entenmutter, die erlöschende Gedanke kam: die Feuerwehre, das „Mädchen für Alles“, muß helfen!

So erschien denn die Schöneeweide Wehr. Nachdem die etwas misstrauische Entenmutter erst einmal in einem Verhältnis untergebracht war, kamen die Entenklein schon von ganz allein einher getrippelt und wurden nun auch behutsam verpackt. Mit Strengegebot ging es dann durch die Straßen der Vorstadt, und bald schwammen die Wildente wieder und ihre zehn Kleinen zum erstenmal in der Spree.

Ein Auto für fleißige Kinobesucher

Filmprogramme, die fünf Stunden dauern - Allzweck ist ungesund!

Newport, 5. Juli.

Abends verlassen mehrere Millionen Menschen in USA die 15000 Lichtspieltheater des Landes, müde und mit schmerzenden Augen, nachdem sie sich vier Stunden lang die neuesten Erzeugnisse Hollywoods betrachtet haben. Was sie sahen, waren zwei abendfüllende Filmdramen, dazu eine Wochenchau, einen Kulturfilm und einen gezeichneten Trickfilm. Seit Jahren beschwerten sich Tausende und aber Tausende von Kinobesuchern in Amerika, daß man ihnen zu viel für ihr Geld bietet. Die Kinobesucher weisen darauf hin, daß es ungesund sei, vier oder gar fünf Stunden in einem Kino zu sitzen, die Produzenten stöhnen, daß sie kaum so viele Filme auf den Markt bringen können, wie durch das „Doppelschichtprogramm“ benötigt werden.

Im Jahre 1930 führte sich diese Unsitte in den Staaten ein, statt einen Film für dasselbe Geld zu zeigen. Es geschah, als die Krise einsetzte und die Lichtspieltheater einen großen Teil ihrer Besucher verloren. Man ließ förmlich um die Wette für die Kunst des Publikums, man kam auf die ausgefallensten Reklameweisen, um Besucher anzulocken, und glaubte mit der Werbung „Besuche einen Film und schau dir zwei dafür an!“ ein besonders zugkräftiges Mittel zur Debung des Besuches gefunden zu haben. Es gibt Kinos, in denen man sogar drei abendfüllende Filme spielt, und in Nordkalifornien gibt es Kinos, die fünf Filmdramen nacheinander abrollen lassen und ihr Publikum buchstäblich „täubern“. Jemand hat mit diesem Unfug den Anfang gemacht, und die anderen glaubten, es ihm gleichem zu müssen. Man setzte Preise für die fleißigsten Kinobesucher aus, die aus Parfümerien, Kunden, Fahrrädern, Küchengeräten, ja sogar aus Automobilen bestanden. Ein Filmtheaterkonzern in New-England bot den Hausfrauen an, ihnen den Lohn für ein Dienstmädchen zu vergüten, wenn sie sich bereit

zeigten, jeden Abend ins Kino zu gehen. Andere richteten Raiffeisars ein und verteilten kostenlos Schokolade und Kuchen, damit die wertigen Besucher auch den Anstrengungen eines derartigen vier- bis fünfstündigen Mammusprogramms gewachsen waren.

Die Folge dieser Werbungsmaßnahmen war eine Krise in Hollywood. Je mehr man produzierte, desto schlechter wurden die Erzeugnisse, das Niveau des Durchschnittsfilms senkte sich, von einigen international anerkannten Spitzenleistungen abgesehen, ganz beträchtlich. Zudem erzielten die einzelnen Filme entsprechend geringere Einnahmen und mußten darum weit billiger als früher hergestellt werden. Eine große Filmgesellschaft unternahm es, eine Million Kinobesucher über ihre Meinung zu den Doppelschichtprogrammen zu befragen. Obgleich sich 78 Prozent der Befragten gegen die Vorführung von zwei abendfüllenden Filmen aussprachen mit der Begründung, daß das zu viel sei, beharrten die Kinobesucher auf ihrem Recht, von dem sie nicht mehr abgeben wollten, um nicht ein neuerliches Schwinden der Besucherlisten zu erleben. So herrscht der grösste Unfug, daß in 75 Prozent aller amerikanischen Kinos weiterhin zwei Großfilme in jeder Vorstellung gespielt werden, obwohl die Produzenten, die Filmstars und das Publikum selbst dagegen sind und auch die Kinobesucher nur erhöhte Unkosten damit haben, ganz abgesehen von der Qualitätsminderung.

Nun versucht man wieder einmal, eine einheitliche Lösung dieses Problems zu finden. In Europa, wo man gleichfalls eine Zeitlang dem Doppelschichtprogramm huldigte, zeigte sich schon sehr bald die Nachteile dieses Systems, so daß man schnell wieder davon abging. In Amerika ist es unmöglich, durch ein Gesetz die Abhilfe zu schaffen, da in den einzelnen Staaten in dieser Hinsicht ganz unterschiedliche Bestimmungen herrschen.



Annus aus dem hohen Norden. Zur Reichstagung „Junger Norden“ in Stralsund waren erstmalig auch 60 schwedische Mädel eingeladen. Hier zeigen sie Gymnastik und Körperschule.



Umzugsforgen auf ihre alten Tage. Die Denkmäler in der Siegessäule müssen in Verfolg der Umgestaltung Berlins umziehen. Sie wurden daher auf Wagen verpackt, um nach ihrem neuen Standort am Großen Stern transportiert zu werden. Im Hintergrund die Siegessäule zwischen Gerästen.

Mittwoch
Der da
die Eing
die gesam
Kuswelin
beide Teil
Birkung,
bedeutsam
gen Wirt
wirklich
Einmal all
erzählt wo
schaft der
gliederung
mancher O
Page der
lich. Das
Sagbare A
Produktion
Landwirt
Das aber
Initiative,
entscheidet
bei in den
linien De
von 1919,
hänbige K
Geänderte
Die Bo
Ditmarf
nahmen bi
die Stelle
sie vor für
frü ein
getreten.
Teil sogar
eine Volk
unbear
Volksschick
gefändere
einer de
dutiond
Mit dem
mehr die
ändert.
des Dragg
in der
nahmen, u
fähren. I
mehr au
Schaf d
Dektler
sch wels
Arbeitsfr
Wölfeid
unüberf
Url
Durchf
Der Me
des Gese
Arbeitsde
gefick) von
mit dem
Anhörung
Reiches ei
belagt:
Im Ba
und in G
an bestim
den oder
Jahres e
durch Ta
schriften
weihen
seit get
wä hrum
einzel
der Jug
werden.
hierbei an
die Dauen
Die Ro
für die B
Dehrve
* Bundes
Denle m
Berlin 12
Kumdbaw
Schweiz 7
19,89,00,
1421) u. B
Rumänien
490, Wöhen
Zeitland
Buenos A
Rio de J
Alexandria
Bombay 4
19,60, 00
1,5,00, 00
100,120, B
* Rango
London 4
Paris 270/
23,00, 00
33,04, 00
Buenos A
Rio 200,
80-Kapit-
84,75, 00
Lügen 0,
* Gena
blöken.

